

Lieber Religionskurs der Klasse 8 d/e,

in den vergangenen Wochen wurde in der Schule mehrfach über verschiedene *Was wäre, wenn*-Szenarien gesprochen – jetzt ist es tatsächlich so gekommen und wir werden uns in den nächsten Wochen nicht in der Schule treffen.

Ich bin mir aber sicher, dass wir alle die Zeit sinnvoll nutzen können – sei es in privater Hinsicht oder eben auch in schulischer.

Ihr werdet nun von Euren Lehrerinnen und Lehrern in den kommenden Wochen Material zugeschickt bekommen, sodass die Unterrichtsinhalte trotz der derzeitigen Situation weiter erarbeitet werden können. Wir werden uns dann nach den Osterferien weiter mit der begonnene Reihe *Was ist euch heilig? – Die fünf Weltreligionen* beschäftigen und gemeinsam schauen, wie die Präsentation der Ergebnisse am Ende des Halbjahres aussehen wird.

Um Euch von meiner Seite aus mit Arbeitsaufträgen für das Fach katholische Religionslehre zu versorgen, erhaltet Ihr in diesem Materialpaket einen Arbeitsauftrag, den Ihr in den kommenden Wochen nach eurem Tempo erledigen könnt. Die Aufgabenstellung findet ihr auf den folgenden Seiten in diesem Dokument.

Ich halte es für sinnvoll, Euch alle erforderlichen Unterlagen auf einmal zukommen zu lassen, da Ihr vermutlich von einigen Lehrkräften kontaktiert werdet.

Ich kann mir vorstellen, dass Ihr viele Ideen habt, wie Ihr die Wochen zu Hause auch ohne Schularbeiten gestalten könnt. Ich würde mir dennoch wünschen, dass Ihr immer mal wieder ein bisschen Zeit in die Aufgaben investiert, sodass wir nach den Osterferien gemeinsam gut weiterarbeiten können.

Für die kommenden Wochen wünsche ich Euch und Euren Familien alles Gute und trotz der Umstände eine schöne Osterzeit!

Passt bitte auf Euch auf und dann freue ich mich, wenn wir uns nach den Osterferien in der Schule wiedersehen.

Viele Grüße

V. van Gember

Die Feste in den fünf Weltreligionen

In der vergangenen Unterrichtsstunde haben wir uns mit dem katholischen Jahreskreis beschäftigt. Dabei haben wir bereits festgehalten, dass das Osterfest im Christentum eines der wichtigsten Feste im Kirchenjahr ist. Welche Feste in den anderen Weltreligionen von großer Bedeutung sind, sollst du in den kommenden Wochen erarbeiten. Neben dem Osterfest im Christentum, mit dem sich alle auseinandersetzen, kannst du der untenstehenden Übersicht (Ü1) entnehmen, mit welcher Religion du dich darüber hinaus beschäftigen sollst. Jede/r hat am Ende die Spalten zum **Christentum** und zu einer weiteren **Religion** in der Tabelle bearbeitet!

Judentum		Islam		Buddhismus		Hinduismus	
Rosalie A.	Rosa	Henrike	Lea	Ivano	Lucian	Michel	Frida
Kimon	Holly	Emilia	Emily	Victoria	Thierry	Rosalie v. d. H.	Jan
Livia	Theo	Anamarija		Elisa		Michelle	

Arbeitsauftrag 1: Lies den Text zum Christentum und zu der dir zugewiesenen Religion. Zusätzlich solltest du dir über die Internetseite *religion-entdecken* (<https://www.religionen-entdecken.de/startseite>) Informationen zu deinem Fest heraussuchen, dort sind die wichtigsten Aspekte vereinfacht erklärt. Gib dazu einfach den Namen deines Festes in der Suchzeile auf der Internetseite ein.

Arbeitsauftrag 2: Vervollständige dann die Spalten deiner beiden Religionen, indem du

- die Schlüsselfigur des jeweiligen Festes festhältst (Auf wen geht dieses Fest zurück?).
- das Fest anhand der wichtigsten Informationen erklärst (Was wird gefeiert? Welche Rituale gibt es? etc.).
- die Bedeutung des Festes für die Religion herausstellst.

Religion	Fest	Schlüsselfigur	Erläuterung	Bedeutung
Christentum	Ostern			
Judentum	Purim			
Islam	Id al-Adha			
Buddhismus	Vesakh			
Hinduismus	Divali			

Übersicht der Informationstexte

Christentum: Das Osterfest.....	Seite 3
Judentum: Das Purim-Fest.....	Seite 5
Islam: Id al-Adha – Das Opferfest.....	Seite 6
Buddhismus: Das Vesakh-Fest.....	Seite 7
Hinduismus: Diwali – Das Fest der Lichter.....	Seite 8

Christentum

Das Osterfest

Wer die christlichen Feste im Jahresverlauf anschaut, mag meinen, Weihnachten sei das wichtigste Fest der Christen. Doch dabei wird übersehen, welche *Bedeutung Ostern* hat. Denn tatsächlich gilt Ostern als das höchste Fest der Christenheit. Ostern, das stets am ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang gefeiert wird, vermittelt eine wichtige Botschaft. Das Osterfest macht Mut, auch in dunklen Zeiten an das Gute zu glauben.

Ursprung hat das Fest im heidnischen Frühlingsfest *Ostara* und im jüdischen Pascha-Fest. In der Zeit vor Ostern ab Aschermittwoch ist im Christentum Fastenzeit. Die Karwoche von Palmsonntag bis Karsamstag ist die letzte Woche der Fastenzeit und die letzte Woche vor dem Osterfest. Nach dem Gründonnerstag, dem Feiertag Karfreitag und Karsamstag wird dann der Ostersonntag als Osterfest gefeiert. Christen feiern den auferstandenen Jesus Christus.

Um zu verstehen, warum das Christentum Ostern feiert, geht es weit zurück in der Geschichte:

Die Ostergeschichte

An **Palmsonntag** ritt Jesus Christus auf einem Esel in die Stadt Jerusalem hinein. Die Menschen freuten sich über Jesu Ankunft. Begeistert schwenkten sie Zweige von Palmen und breiteten einen Teppich aus ihren Mänteln vor Jesus aus. Manche dachten, Jesus sei ein Freiheitskämpfer, der sie von den römischen Herrschern befreien könnte. Doch Jesus war jemand, der als Sohn Gottes den Menschen Neues von Gott erzählen wollte. Auch die hohen Priester verstanden ihn nicht. Sie dachten, er würde sich über Gott lustig machen. Deshalb wollten sie ihn töten.

Jesus Christus wusste, dass er bald sterben würde, denn Propheten hatten seinen Tod vorhergesagt. Deshalb lud er an **Gründonnerstag** seine Anhänger und Freunde, seine Jünger, zu einem Essen ein, dem letzten Abendmahl. Noch in dieser Nacht erzählte einer seiner Jünger, Judas, den Hohepriestern, wo sie Jesus finden könnten. Zwar war Judas eigentlich ein Freund von Jesus, doch ihm waren 30 Silberlinge für den Verrat geboten worden. So wurde Jesus verhaftet.

Der Hohe Rat der Priester warf Jesus vor, Gott verspottet zu haben, weil er von sich sagte, «der Sohn Gottes» zu sein. «Gotteslästerung» heißt das. Weil sie ihn nicht selbst zum Tode verurteilen konnten, sollte der Statthalter Pontius Pilatus das Todesurteil fällen. Die Priester behaupteten, Jesus wolle über das Land herrschen. Schließlich entschied Pontius Pilatus, dass Jesus ans Kreuz genagelt werden und

dort sterben sollte. Auf dem Weg zum Kreuz musste Jesus sich schlagen lassen, einen Kranz aus Dornenzweigen auf dem Kopf und einen schweren Balken für sein Kreuz selber tragen. An **Karfreitag** gedenken wird, dass Jesus am Kreuz starb; seine Anhänger waren geflohen.

Am **Ostersonntag** machten sich zwei Frauen auf den Weg zum Grab, einer Kammer, die in einen Felsen gehauen war. Sie war mit einem sehr großen und schweren Felsen verschlossen. Die Frauen wollten Jesus noch einmal sehen, und sie wollten seinen Leichnam mit wertvollen Ölen einreiben. Doch am Grab erwartete sie eine Überraschung: Der Stein war auf die Seite geschoben und der Leichnam weg! Natürlich fragten sich die Frauen, was geschehen war. Zwei Engel in strahlend hellen Gewändern brachten die Nachricht: «Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Gott hat ihn vom Tod erweckt! Er ist von den Toten auferstanden!» Da liefen die Frauen schnell zu den Freunden von Jesus, den Jüngern, um ihnen alles zu erzählen. Aber die glaubten ihnen solange nicht, bis der auferstandene Jesu ihnen selbst erschien.

Doch auch mit der Auferstehung Jesu, an die wir uns am **Ostermontag** erinnern, ist die Geschichte noch nicht zu Ende: Traurig über Jesus Tod machten sich zwei Jünger am Tag nach Ostersonntag auf den Weg in das Dorf Emmaus. Sie bemerkten nicht, als Jesus sich ihnen anschloss. Sie hielten ihn für einen Fremden. Doch als er mit ihnen beim gemeinsamen Essen das Brot teilte wurde ihnen klar, dass es Jesu sein musste. Die Jünger eilten nach Jerusalem, um die Auferstehung zu verkünden.

38 Tage nach Ostermontag verließ Jesu die Erde, um zurück zu seinem Vater, zu Gott, in den Himmel zu gelangen. Dieser Feiertag nennt sich Christi Himmelfahrt.

Die Geschichte hat viele traurige Stellen. Jesus wird verraten, gefoltert und ermordet. Doch sie hat ein schönes Ende, das zeigt, welche Bedeutung Ostern hat. Selbst in einer so schwierigen Lage, in der es scheinbar keinen Ausweg gibt, ist ein Neuanfang möglich. Ostern macht deshalb Hoffnung und verbreitet ansteckende Lebensfreude. Darüber hinaus zeigt die Ostergeschichte: Selbst wenn es so schwer zu glauben ist, dass selbst die Jünger zweifeln, ist der Tod nicht das Ende unseres Lebens. Dem christlichen Glauben zufolge gibt es ein Leben nach dem Tod.

Judentum

Das Purim-Fest

Sie gehen als Spiderman, Prinzessin oder Polizist: An manchen Orten in Deutschland sind zweieinhalb Wochen nach Rosenmontag wieder kostümierte Mädchen und Jungen auf den Straßen zu sehen. Am 21. März ist Purim, ein ausgelassenes jüdisches Fest, bei dem sich vor allem die Kinder verkleiden. Und im Kostüm zur Synagoge sowie zum Kindergarten oder in die Schule laufen.

Nach dem Gottesdienst essen und trinken Familien und Freunde gemeinsam. Mit seinen Kostümen, den Feiern und der Bedeutung von Süßem erinnert Purim zwar an Karneval - hat aber einen komplett anderen Hintergrund.

Denn an Purim wird die Rettung der Juden vor der Vernichtung durch die Perser gefeiert. Das biblische Buch Esther berichtet, dass der Judenfeind Haman an einem durch ein Los bestimmten Tag alle Juden in Persien umbringen wollte. Die Königin Esther konnte dies jedoch verhindern, die Juden wurden dem Schutz des persischen Königs unterstellt, Haman und seine Gehilfen getötet.

Am Purimfest liest der Rabbiner in der Synagoge aus der Estherrolle. Fällt der Name Haman, übertönen ihn die Anwesenden mit lauten Geräuschen, Kinder nutzen dafür Rasseln. Zu Purim werden Essen und Geschenke an die Familie und auch an arme Menschen verteilt. Zum Fest gehört ein dreieckiges Gebäck, das Hamantaschen genannt wird. Und: Es ist erwünscht, Alkohol zu trinken - auch in größeren Mengen. Dagegen wird am Vortag von Purim gefastet.

Hierzulande, in der Lauder-Morijah-Grundschule in Köln, stehen schon die Tage vor Purim traditionell im Zeichen von Verwandlung und Veränderung, um sich auf das Fest einzustimmen. Mal kämen Schüler und Lehrer im Schlafanzug, mal in gelber Kleidung, heißt es.

Am Festtag führen Lehrer das Purimspiel nach dem Buch Esther auf. „Es ist ein fröhlicher Feiertag“, sagt Alexander Schneider vom Vorstand des Trägervereins der Schule, in die 89 Kinder gehen. Auch beschenkten die Kinder nicht nur die Eltern, sondern auch Menschen im Altenheim.

Das Purim-Fest wird am 14. oder 15. des jüdischen Monats Adar gefeiert. Der jüdische Kalender richtet sich nach dem Mond. Durch den Einschub eines zusätzlichen Monats fallen die Monate jedes Jahr in dieselbe Jahreszeit.

Islam

Id al-Adha – Das Opferfest

In diesen Tagen fließt viel Blut. Es ist das Blut von Lämmern, Schafen oder Rindern, die dem Messer traditionsbewusster Muslime zum Opfer fallen. Denn das islamische Opferfest hat begonnen – und damit auch das Schächten von mehreren Millionen Tieren weltweit.

Vier Tage lang feiert mehr als eine Milliarde Muslime das Opferfest, das auf Türkisch „Kurban Bayrami“ und auf Arabisch "Eid al Adha" heißt. Es ist unumstritten das wichtigste Fest im Islam, orientiert sich am Mondkalender und findet jedes Jahr zum Höhepunkt der Wallfahrt nach Mekka (Haddsch) statt.

Sunniten und Schiiten gedenken dem Stammvater Abraham, der im Islam „Ibrahim“ heißt. Wie das Alte Testament überliefert auch der Koran jene biblische Erzählung, wonach Abraham von Gott auf die Probe gestellt wurde: Er sollte seinen einzigen Sohn, Isaak – im Koran ist die Rede von *dhabih* – zum Brandopfer auf einem Berg hingeben.

Auch wenn Abraham diesen Wunsch nicht verstehen konnte – hatte er doch jahrelang bei Gott um ein Kind gebeten und dann Isaak bekommen – brach er mit seinem Sohn in die Berge auf. Erst als Isaak auf dem Opferaltar festgebunden war und Abraham das Messer zückte, um sein Kind zu schlachten, rief Gott ihm zu, dass er den Jungen leben lassen solle. Aus Dankbarkeit opferte Abraham daraufhin einen Widder.

In dieser Tradition aus bedingungsloser Loyalität zu Allah, steht das islamische Opferfest. Jeder Muslim, der es sich finanziell leisten kann, muss ein Tier opfern und ihm mit einem Messer den Hals durchschneiden. Für viele Muslime ist das Schächten eine heilige Pflicht, auch wenn der Koran keine verbindlichen Aussagen dazu trifft.

Wenn Opferfest ist, steht das öffentliche Leben in muslimisch geprägten Ländern jedenfalls fast still. Viele Geschäfte, öffentliche Einrichtungen und sogar die Börse haben in diesen Tagen geschlossen. Letzteres erlaubt zumindest der Türkei, deren Währung seit Jahresbeginn rund 40 Prozent zum Dollar verloren hat, eine kleine finanzielle Verschnaufpause.

Auch in Deutschland begehen Muslime das Opferfest. Kinder islamischen Glaubens dürfen sich dafür in den meisten Bundesländern vom Schulunterricht befreien lassen. Zwar ist das private Schlachten von Tieren in Deutschland grundsätzlich verboten, es gibt zum Opferfest aber streng geregelte Ausnahmen.

Auch wenn große Werbetafeln mit Rindern, Ziegen und Schafen in den Tagen vor dem Opferfest die Straßen mancher muslimischer Länder säumen: Das Opferfest ist mehr als nur das Schlachten unschuldiger Lämmer und anderer Tiere. Tägliche Festgebete, Verwandtenbesuche und Spenden gehören genauso dazu. So wird mindestens ein Drittel des nach islamischem Ritus geschlachteten Fleisches an Arme und Bedürftige verteilt, ein weiteres Drittel geht an die Verwandtschaft.

Hilfsorganisationen sammeln zum Beispiel die Häute der Tiere als Spende ein. Verbände weltweit organisieren zum Opferfest zudem Spendenaktionen, zum Beispiel für Opfer von Naturkatastrophen oder sie sammeln Geld, um davon wiederum Tiere für Familien zu kaufen, die es sich nicht leisten können.

Außerdem ist das Opferfest ein Grund für Frieden: Gerade haben sich Medienangaben zufolge zum Beispiel die Konfliktparteien in Libyen verständigt, dass sie während der Feiertage die Waffen ruhen lassen wollen.

Buddhismus

Das Vesakh-Fest

Buddhisten auf der ganzen Welt feiern das Vesakh-Fest, den Geburtstag Gautama Buddhas. In einigen Ländern feiert man an diesem Tag nicht nur seinen Geburtstag, sondern auch Buddhas Erleuchtung und seinen Tod. Vesakh ist ein Fest der guten Vorsätze und der guten Taten.

Buddha wurde im 6. Jahrhundert vor Christus in Lumbini, im heutigen Nepal, geboren. Er erhielt den Namen Gautama und war der Sohn eines Landadligen. Gautama erlebte eine wohl behütete Jugend. Alles, was ihm Sorgen bereiten konnte, hielt man von Gautama fern. Einmal jedoch, während eines Ausflugs, sah er einen Toten, umringt von weinenden Angehörigen. Auch die Begegnung mit einem alten, gebrechlichen Mann bedrückten Gautama.

Anders die Begegnung mit einem vollkommen in sich gekehrten Asketen. Gautama erkannte: Dieser Mönch ist sorgenfrei. Von dem Asketen tief beeindruckt beschloss er, genauso leben zu wollen. Gautama wurde Wanderasket und suchte Erleuchtung. Er lebte so enthaltsam, dass er immer weiter abmagerte. Dem Tode nahe erkannte er: Dieser Weg führt nicht zur Erlösung. Er fing wieder an zu essen und ging nach Bodhgaya. Dort setzte er sich unter einen Baum, um zu meditieren.

„Soll doch mein Körper hier auf dem Platz vertrocknen, mögen mir Haut, Knochen und Fleisch hinschwinden, bevor ich nicht die in vielen Weltzeitaltern schwer zu erlangende Erleuchtung erreicht habe, werde ich mich nicht von diesem Sitz regen.“

Dann erlebte Gautama das, was Buddhisten als Erleuchtung bezeichnen. Er wurde zum Buddha, zum „Erwachten.“ Einige Zeit später ging er nach Sarnath. Dort hielt er seine erste Lehrrede. Einige Schüler schlossen sich ihm an. In den folgenden Jahren wanderte er mit seiner Gefolgschaft durch Nordindien und verkündete seine Lehre. Im Alter von 80 Jahren starb Gautama Buddha. Wie jemand, der 80 Jahre alt wurde, an einem Tag geboren und gestorben sein soll, lässt sich nicht naturwissenschaftlich, sondern nur mit Kategorien der Religion erklären, sagt Professor Sirikanchana, Religionswissenschaftlerin an der Thammasat University in Bangkok.

„Dass Buddhas Geburtstag, seine Erleuchtung und sein Tod auf einen Tag fallen, das lässt sich nur als ein Wunder begreifen. Dass diese drei Ereignisse am gleichen Vollmondtag im Monat Vaisakha passiert sind, muss, so sagen Buddhisten, an der besonderen Person Buddhas gelegen haben.“

In Thailand sind mehr als 90 Prozent der Bevölkerung Buddhisten und das Vesakh-Fest wird überall im Land gefeiert. Die meisten Buddhisten gehen in ihre Tempel, um zu meditieren. Ein wichtiges Ritual an diesem Feiertag ist das Baden des Baby-Buddhas. Die Gläubigen schöpfen aus einem mit Blumen geschmückten Becken parfümiertes Wasser und übergießen damit eine Buddha-Figur. Am Vesakh-Tag rezitieren die Mönche die Worte Buddhas und halten Vorträge. Und sie werden reichlich mit Spenden bedacht.

Das Vesakh-Fest nehmen viele Buddhisten zum Anlass, ihr religiöses Leben zu überdenken. Vesakh ist ein Tag der guten Vorsätze und der guten Taten. Armen soll geholfen werden. Und es ist Tradition am Vesakh-Fest, besonders achtsam mit Tieren umzugehen. So werden Vögel, die in Bangkok am Straßenrand verkauft werden, aus ihren Käfigen in die Freiheit entlassen.

In vielen Städten, besonders in Südostasien, ziehen an Buddhas Geburtstag Prozessionen durch die Straßen. Buddha-Statuen werden auf Wagen, geschmückt mit Blumen und bunten Lichterketten, durch die Straßen gefahren.

Hinduismus

Diwali – Das Fest der Lichter

Diwali ist eines der wichtigsten Feste im Hinduismus.. Je nach Region dauert es zwischen einem und fünf Tagen, doch es beginnt immer am 15. Tag des Hindumonats Kartik, der sich nach dem Lauf des Mondes richtet. Demzufolge liegt Diwali also immer zwischen Ende Oktober und Anfang/Mitte November.

„Diwali“, eine verkürzte Form von „Deepawali“, bedeutet auch so viel wie „Lichterschwarm“ oder „Anordnung von Lichtern“. Traditionell werden zu Diwali neue Lampen gekauft und die alten weggeworfen, denn nach der Überlieferung sollen neue Lampen den Seelen der Toten helfen, ihren Weg ins Nirwana zu finden. Interessant ist, dass Diwali in etwa zur gleichen Zeit stattfindet wie Halloween oder unser Totensonntag, die sich ebenfalls beide mit den Seelen der Toten beschäftigen und bei denen Kerzen oder Lichter eine große Rolle spielen.

Diwali wird außerdem mit der Göttin des Wohlstands, mit Lakshmi, in Verbindung gebracht. Die meisten Geschäfte in Indien sind an Diwali geschlossen. Zu Hause wird auf die Bankunterlagen ein Bild von Lakshmi gelegt und für gute Einnahmen im kommenden Jahr gebetet. Es heißt, nur gut beleuchtete Häuser werden von Lakshmi besucht. So ist es wenig verwunderlich, dass die Häuser überreich mit Kerzen, Blumen und Papiergirlanden geschmückt werden.

Die mythologischen Bezüge von Diwali sind je nach Landesteil verschieden. In **Nordindien** feiert man die Rückkehr von Gott Rama, der nach 14 Jahren im Exil endlich wieder in die Hauptstadt Ayodhya zurückkehrte und den Dämonen Ravana besiegte. In der Legende heißt es, die Menschen stellten entlang des Weges für Rama Öllampen auf, damit er den Pfad in der Dunkelheit sehen konnte. So steht es im großen indischen Nationalepos Ramayana. Andere Quellen behaupten, die Lichter wurden aus Freude über den Sieg des Guten über das Böse angezündet.

In **Südindien** glauben die Menschen, dass Krishna an Diwali einen Dämonen besiegte, der Tausende von Frauen in Gefangenschaft gehalten hatte.

In Bengalen (**Ostindien**) verehrt man zu Diwali die schwarze Göttin Kali, die sowohl den Tod als auch die Überwindung des Todes versinnbildlicht. Hier lässt man Knallfrösche krachen und entzündet Feuerwerke ähnlich wie in Deutschland zu Silvester.

Diwali wird also in den verschiedenen Gegenden Indiens ganz unterschiedlich gefeiert. Eines aber ist immer gleich: Es wird der Sieg des Guten über das Böse bzw. des Lichtes über die Dunkelheit gefeiert und es geht darum, die eigene innere Stärke zu erkennen. Und ein wesentliches Element von Diwali sind eben die Lichter. Sobald es dunkel wird, dekoriert man überall die Fenster der Häuser mit kleinen Öllampen – heute auch mit elektrischen Lichterketten. Man hängt auch Lampen in Bäume oder stellt Kerzen auf die Dächer. In bewohnten Gegenden sieht man die vielen Lichter schon von weitem. Sie sollen den Geistern der Verstorbenen den Weg ins Land der Seligkeit zeigen.